eingerichtet wird? Der Singer hat nur Principienpolitik zu treiben." (Heiterkeit.) Die Consequenz des Kautskyschen Antrages wäre: ein Einschläfern der Frage in praktischer und theoretischer Beziehung. Es sei kein Zufall, daß heute die Genossen Bebel und Liebknecht auf der Seite der Programmfreunde stehen. Sie haben sich — wie damals — nicht von links umgarnen lassen. (Heiterkeit.) „Beschließen Sie", — so endete Quarck — „so, wie diese bewährten Genossen stimmen, die nur nach dem Besten und zum Wohle der Partei handeln." (Schwacher Beifall.) — Es folgen nun eine Menge persönlicher Bemerkungen.

Dann hält Schippel sein Schlußwort: „Bebel hat meine Haltung in Commission und Presse und hier auf dem Parteitage in einer Weise angegriffen, wie sie unter Parteigenossen selten stattgefunden hat. Er hat sogar erklärt: er wäre mit mir als Mensch fertig. Nun Genossen, ein Mensch in der Stellung Bebels sollte nicht so leichtfertig mit dem Namen und dem Ansehen eines Genossen spielen. (Sehr gut! Bebel lacht.) Er müsse ja zugeben, daß er die Sache nicht mit dem nöthigen Ernste behandelt, daß er leichter Hand mit abgestimmt habe, weil er sie nicht für ein Definitivum gehalten habe. Daß er ein wenig leicht gehandelt habe, sei doch kein Verbrechen und hätte er gewußt, wie furchtbar wohl die Sache werden würde, hätte er sich besser überlegt. (Rufe: Aha!) Was Bebel in den Schriften des Redners für Zustimmung zum Programm gehalten habe, seien nur verbindliche Formen gewesen, doch sei die Tendenz seiner Artikel unzweifelhaft eine ablehnende, wie Redner durch Vorlesung verschiedener Sätze nachzuweisen sucht. Dann wendet er sich gegen den Vorwurf, er habe nicht den Muth, für seine Ueberzeugung einzutreten. Er habe den Verfasser des Entwurfes nicht gekannt und seine Angriffe nicht im Glauben, sie richten sich gegen Abwesende, erhoben. Zu der Stellung des Correferenten sei er gedrängt worden. Wenn man ihm den Vorwurf der Demagogie machen wolle, so lasse sich nicht viel dagegen sagen, etwas von Demagogie steckt in uns allen drin. Das solle sich namentlich Bebel gesagt sein lassen. Wenn er den Ausdruck Charlatan gebraucht habe, so erinnere er Bebel an seinen vorjährigen Ausdruck: „Bauernfänger". Er glaube, Bebel werde sich lieber Charlatan als Bauernfänger heißen lassen. (Widerspruch und Zurufe. Bebel: Etwas mehr Geschmack!) Bebel lasse sich oft von seinem Temperament hinreißen, nicht Redner ist sein Feind, sondern er selbst sei sein größter Feind, mit seiner Rechthaberei. — Bebel: Wenn ein Mann, wie Schippel, der durch das Vertrauen des Parteitages gewählt worden ist, so leichtfertig handelt, wie er selbst zugegeben habe, dann hört Alles auf. (Sehr richtig.) Er (Redner) habe nicht einmal rechts, einmal links gestanden. Es wäre ein Armuthszeugniß für die Partei, wenn sie dann seinen Worten Gewicht beigelegt hat. (Beifall.) — Sodann wird der erste Theil der Kautskyschen Resolution mit 158 gegen 63 Stimmen angenommen. Dagegen hatten gestimmt u. A. Auer, Bebel, Liebknecht, Schönlank. — Singer, welcher diese Resolution mit unterschrieben hatte, stimmte selbstverständlich für dieselbe. — Damit hatte der Parteitag also seine Stellung zur Agrarfrage und zum Agrarprogramm endgültig festgelegt. — Der zweite Theil der Kautskyschen Resolution wird fast einstimmig angenommen. — Das Ergebniß war mit Bravorufen begrüßt worden. Der Parteitag war in sehr lebhafter, Bebel und Liebknecht in recht gedrückter Stimmung.

In der Nachmittagsitzung referirt Bebel über den 5. Gegenstand der Tagesordnung „Die Maifeier 1896". Er empfiehlt unter kurzer Begründung folgenden Antrag Namens der Parteileitung zur Annahme:

„In Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der internationalen Arbeitercongresse zu Paris (1889), Brüssel (1891) und Zürich (1893) feiert die deutsche Socialdemokratie den 1. Mai als das Weltfest der Arbeit, gewidmet den Klassenforderungen des Proletariats, der Verbrüderung und dem Weltfrieden. Als würdigste Feier des 1. Mai betrachtet die Partei die allgemeine Arbeitsruhe. Daher empfiehlt der Parteitag denjenigen Arbeitern und Arbeiter-Organisationen, die ohne Schädigung der Arbeiterinteressen den 1. Mai neben den anderen Kundgebungen auch durch die Arbeitsruhe feiern können, Arbeitsruhe eintreten zu lassen."

Nach längerer Debatte wird die Erklärung des Parteivorstandes gegen zwei Stimmen angenommen. — Der nächste Gegenstand der Tagesordnung betrifft den internationalen Arbeiter- und Gewerkschafts-Congreß im Jahre 1896 in London. Bebel referirt ebenfalls. Er empfahl folgende Erklärung:

„Der Parteitag fordert die Parteigenossen auf, in Anbetracht der Wichtigkeit, die der nächste in London stattfindende internationale Arbeitercongreß für die gesammten klassenbewußten Arbeiter und namentlich für die weitere Entwickelung der internationalen Arbeiterbewegung haben wird, denselben durch Vertreter möglichst zahlreich zu beschicken."

Die beantragte Erklärung Bebels wird einstimmig zum Beschluß erhoben. — Alsdann spricht Timm (Berlin) über den siebenten Punkt der Tagesordnung: „Schwitzsystem, Hausindustrie und Arbeiterschutz." Er beantragt folgende Resolution, in welcher er das Wesentliche seiner Ausführungen niedergelegt hat:

„Die moderne Hausindustrie ist die decentralisirte Form des capitalistischen Großbetriebes. In der Hausindustrie vermag der capitalistische Unternehmer die Ausgaben für die Betriebswerkstätten, die Hilfsstoffe, für Beheizung und Beleuchtung auf die Arbeitskräfte abzuwälzen, die Ausgaben für die vorschriftsmäßige Beschaffenheit der Arbeitsräume und für die verschiedenen Arten der Arbeiterversicherung zu vermeiden; kann er die billigsten und widerstandsunfähigsten Arbeitskräfte — Frauen und Kinder — in weitestem Umfange der rücksichtslosesten Ausbeutung dienstbar machen und dadurch auf die Arbeitsbedingungen der übrigen Arbeiter einen Druck ausüben.

Bei längster Arbeitszeit, schlechtesten Arbeitsbedingungen und niedrigsten Löhnen preßt der Capitalist den hausindustriellen Arbeitern die höchsten Leistungen ab.

Die durch den hausindustriellen Betrieb ermöglichte Stelle des Zwischenunternehmerthums, des Zwischenmeisters, treibt die Ausbeutung der Heimarbeiter und Arbeiterinnen auf die Spitze und verschärft die Uebel der Hausindustrie auf's Aeußerste.

Die Hausindustrie überliefert ganze Schichten der arbeitenden Bevölkerung der Verelendung, dem körperlichen, geistigen und sittlichen Verkommen; insbesondere zwingt sie durch Hungerlöhne Tausende von Arbeiterinnen, in der Prostitution einen ständigen Nebenerwerb zu suchen.

Die den bescheidensten Anforderungen eines Culturmenschen in's Gesicht schlagende Erbärmlichkeit der Erwerbs- und Lebensverhältnisse der Arbeiter in der Hausindustrie und der Umstand, daß dieselben meist isolirt schaffen, erschweren und hindern den gewerkschaftlichen Zusammenschluß, damit den Kampf für menschenwürdige Arbeitsbedingungen.

Der in Breslau versammelte Parteitag der deutschen Socialdemokratie erklärt es deshalb für Pflicht der Arbeiterklasse, durch den politischen und gewerkschaftlichen Kampf mit aller Energie den Mißständen der Hausindustrie entgegenzutreten."

Der Parteitag beauftragt die Vertreter der Partei, im Reichstage zu fordern:

„1. Ausdehnung des gesetzlichen Arbeiterschutzes auf die Hausindustrie.

2. Controle aller hausindustriellen Betriebe durch männliche und weibliche Aufsichtsbeamte, welche Executivgewalt besitzen und mindestens zur Hälfte aus den Kreisen der Arbeiter und Arbeiterinnen entnommen werden.

Weiter erklärt es der Parteitag für Pflicht der Genossen, den planmäßigen Kampf der Gewerkschaften für die Beseitigung des Zwischenmeistersystems, für die Errichtung von Betriebswerkstätten und die Einführung fester Tarife zu unterstützen."

Timm befürwortete ferner ausführlich folgenden Antrag:

„Der Parteitag beauftragt die socialdemokratischen Reichstags- und Landtags-Abgeordneten, sowie die Vertreter in den Communalverwaltungen, energisch einzutreten für die ausschließliche Vergebung aller Staats- und Communal-Lieferungen an Unternehmer, welche Betriebswerkstellen unterhalten, die allen gesetzlichen Vorschriften entsprechen."

Beide Anträge des Genossen Timm werden angenommen.

Der Parteitag beschließt, noch den vorletzten (8.) Gegenstand der Tagesordnung zu berathen: Anträge zum Parteiprogramm und zur Organisation. — Eine Anzahl hierzu vorliegender Anträge meist Berliner Genossen werden theils abgelehnt, theils bleiben sie unerörtert. — Dr. Schönlank: Die Berliner Anträge zeichnen sich nicht nur durch ihre Quantität, sondern auch durch ihre Qualität aus, wie man heute wieder sieht. Die Berliner wollen damit immer nur ausdrücken, wie bescheiden sie seien. (Heiterkeit.) Man will die Controlcommission einfach zu einer Nebenabtheilung der Preßabtheilung machen. Die Berliner möchten sich in ihrer Bescheidenheit doch auch damit bescheiden, daß Berlin ja zwar die Centralsonne der Intelligenz, der Aufklärung, der Cultur und Civilisation ist, daß es aber außer Berlin noch einige andere Orte giebt, die sogenannten „Provinzen" (Heiterkeit), die doch auch gewisse Rechte haben.

Morgen Schluß des Parteitages.

* * *

Wie verlautet, ist der Reichstagsabgeordnete **Liebknecht wegen Majestätsbeleidigung**, gefunden in seiner Rede zur Eröffnung des Breslauer Parteitages, zu morgen früh hier vor den Untersuchungsrichter geladen worden. Eine socialdemokratische Zeitung in Hannover hatte die betreffende Stelle aus der Rede wörtlich wiedergegeben, worauf sofort der Redacteur dieses Blattes wegen Majestätsbeleidigung verhaftet worden ist. Mittlerweile soll unterdeß gegen Liebknecht die Untersuchung eingeleitet worden sein. Die Verhaftung in Hannover dürfte an dem Tage geschehen sein, an welchem der Genosse Rauch aus Limmer bei Hannover durch Telegramm plötzlich vom Parteitag gerufen wurde „zur Vertretung eines wegen Majestätsbeleidigung verhafteten Redacteurs" — wie Singer mittheilte.

Deutschland.

—* **Das bürgerliche Gesetzbuch** soll, der „Schles. Ztg." zu Folge, dem Reichstag spätestens im Januar vorgelegt werden, event. ohne den Entwurf eines Einführungsgesetzes, wenn dieser bis dahin nicht fertig gestellt werden kann. Die Berufung des Reichstages solle erst Ende November erfolgen, weil es der Regierung im Interesse des Zustandekommens des bürgerlichen Gesetzbuchs darauf ankomme, eine beruhigte Situation zu haben, und jede Woche, um welche die Parlamentseröffnung hinausgeschoben werde, zur Beruhigung der Situation beitragen könne.

—* **Die Reform des Militärstrafprocesses** scheint auch in der nächsten Reichstagssession nicht vorwärts zu kommen. Gegenüber einer Meldung, daß im Kriegsministerium dieser Reform eine wenig geneigte Gesinnung entgegengebracht werde, versichert die „Post", daß im Kriegsministerium an der Förderung der Vorlage unausgesetzt gearbeitet werde. Es sei aber noch keine Entschließung getroffen, ob in der nächsten Reichstagssession ein Gesetzentwurf zur Vorlage gelangen werde. Wenn er in der nächsten Session noch nicht an den Reichstag gelangen sollte, so dürfte das jedenfalls auf andere Ursachen zurückzuführen sein, als auf eine „wenig geneigte Gesinnung innerhalb des Kriegsministeriums".

—* **Die Einnahmen im Kaiser Wilhelm-Canal.** Wie der „Reichsanzeiger" meldet, betragen die Einnahmen der Generalabgaben an Schleppgebühren im Kaiser Wilhelm-Canal im ersten Vierteljahre nach der Eröffnung zusammen 223 645 Mk., davon entfallen auf Monat Juli 63 181, August 82 282, September 88 182 Mark.

—* **Die Berliner Anarchisten** haben auf den 13. October eine große Volksversammlung einberufen, in welcher der socialdemokratische Parteitag kritisirt werden soll.

—* **Professor Beyschlag in Halle** urtheilt in seinen „Deutsch-Evangel. Blättern" über den Stöckerbrief, daß derselbe nur einen Einzelbeleg darstellt für den Grundfehler, der Sache des Christenthums durch weltlich-politische Machenschaften aufhelfen zu wollen. Das ist nun einmal Gottes Weise und Wille nicht, daß seiner Sache durch politische Schachzüge gedient werde, und straft sich, wie hier zu Tage tritt, durch gegentheiligen Erfolg. Solche Schachzüge seien für einen Hofprediger in Sonderheit nicht erlaubt. „Es liegt nach evangelischen Begriffen außerhalb der Sphäre des Hofpredigeramts, einen Monarchen mit seinem Minister entzweien und so in die allgemeinen Staatsverhältnisse eingreifen zu wollen. Schlimmer aber als der Brief selbst erscheint mir der Versuch, jetzt diese Tendenz aus dem Briefe wegdeuten zu wollen; er richtet sich selbst."

—* **Ueber die Verhaftung eines dänischen Capitäns,** Petersen, in Geestemünde wird gemeldet: Petersen, der Führer des Schiffes „England", war vor acht Tagen in Geestemünde bei Bremerhaven mit seinem Schiffe angekommen. Vor seiner Abreise besuchte er mit einem Freunde ein Restaurant, wo sie zu Mittag speisten. Während des Gesprächs war auch vom Kaiser Wilhelm die Rede; was Petersen sagte, ist noch nicht aufgeklärt; plötzlich erhoben sich zwei Personen, die an einem Nachbartische saßen und Alles gehört hatten, sie präsentirten sich als Polizeibeamte und erklärten, Petersen sei wegen Majestätsbeleidigung verhaftet. Der Capitän versuchte zu protestiren, jedoch vergebens, er wurde weggeführt. Die Rhederei wurde gleich per Telegramm benachrichtigt und der Director reiste selbst nach Geestemünde, um die Freilassung des Capitäns auszuwirken. Es gelang ihm jedoch nicht, mit dem Verhafteten in Verbindung zu treten, er erfuhr nur, daß Petersen einen beleidigenden Ausdruck über Kaiser Wilhelm habe fallen lassen, was jedoch sowohl Petersen als auch sein Begleiter aufs Bestimmteste verneinen. Der Rheder hat die dänische Gesandtschaft in Berlin um ihre Vermittelung ersucht.

Ausland.

Belgien. Brüssel, 11. October. Der „Indépendance Belge" zufolge sind die Lieutenants Shaw und Bolen in derselben Weise wie Hauptmann Pelzer von schwarzen Soldaten in Luluaburg niedergemetzelt worden.

Frankreich. Paris, 11. October. Unmittelbar nach dem Zusammentritt der Kammer wird Cavaignac eine Vorlage auf Schaffung eines Colonialheeres von 60 000 Mann einbringen, das aus Freiwilligen bestehen soll. Die Kosten sollen durch Herabminderung des Kriegsbudgets aufgebracht werden. Die Regierung hält eine ähnliche Vorlage bereit. — Eine Durchsuchung der Wohnung des angeblichen Spions Schwarz ergab, wie verlautet, die Auffindung eines Albums mit den Photographien vieler Elsässer, die sich dem deutschen Heeresdienste entzogen; mehrere Elsässer, die Schwarz unterstützten, werden gesucht. — In der **Waffenfabrik** von St. Etienne wurde ein Werkführer verhaftet, der sich eins der neuen Gewehre angeeignet hatte. Er ist beschuldigt, den Verkauf der Waffe ans Ausland beabsichtigt zu haben.

Cuba. Die Aufständischen schleuderten eine Dynamitbombe auf einen Eisenbahnzug. Ein Reisender wurde getödtet, sechs verwundet.

Locales und Sächsisches.

Dresden, den 11. October.

— **Unter dem Vorsitz Sr. Majestät des Königs** fand gestern eine Sitzung im Gesammtministerium statt.

— **Se. Majestät der König** hat den Reichsgerichtsräthen a. D. Walter Petsch in Leipzig und Conrad Robert Rüger in Dresden das Comthurkreuz 1. Klasse vom Albrechtsorden, sowie dem Canzleidiener der königl. Gesandtschaft in Berlin, Carl August Helaß, das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— **Die feierliche Eröffnung** der unter dem Protectorate Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich August stehenden 1. Sächsischen Pferdezucht- und Industrie-Ausstellung fand heute Vormittag 10 Uhr durch den hohen Protector selbst, welcher in Begleitung seines Adjutanten, Herrn Rittmeister Keil, erschienen war, statt. Zur Begrüßung hatten sich eingefunden: außer dem Vorstande des Rennvereins, Herr v. Treskow, Se. Excellenz Generallieutenant v. Kirchbach, Herr Generalmajor Kirchner, Herr Oberst Jungnickel, Herr Major v. Oppen-Huldenberg und verschiedene andere Officiere. Se. königl. Hoheit besichtigte eingehend die in den verschiedenen Pavillons untergebrachten Industrie-Ausstellungen, während gleichzeitig Vorführung von 5jährigen und älteren, sowie 2- und 3jährigen Pferden auf dem Platze von der Tribüne stattfand. Die Gardereitercapelle unter Leitung ihres Stabstrompeters Stock, concertirte.

— **Gleichzeitig mit der Pferdeausstellung auf dem Rennplatze bei Seidnitz** wurde eine Industrie-Ausstellung eröffnet. Dieselbe befindet sich in einem eigens dazu errichteten Bretterbau und einem geräumigen Zelte in der Nähe des Totalisators, die Zelte sind von der Dresdner Zeltfabrik von Pabst u. Faillart hergestellt worden. Die werthvollste Gruppe der Ausstellung bildet das Arrangement der Silberwaarenfabrik von A. C. Tschientschy-Dresden. Die ausgestellten auf den Rennsport Bezug habenden Werke der Silberschmiedekunst, worunter eine goldene Bowle, ein Humpen und eine Obstschale besonders ins Auge fallen, repräsentiren einen Werth von etwa 20 000 Mk. Direct neben dieser Gruppe befindet sich der Stand der bekannten hiesigen Firma Albert Hauptvogel u. Comp., welche mit einer reichen Collection der verschiedensten Laternen, darunter eine hochelegant ausgeführte 2 Meter hohe Kutschwagen-Riesenlaterne vertreten ist. Viel Interesse wird besonders Hauptvogels Patentkutschlaterne erregen, da dieselbe mehrfache Vortheile hinsichtlich der Kerzeneinführung 2c. gegen die bisher gebräuchlichen Wagenlaternen aufweist. Die seit 30 Jahren bestehende Sattlerei von A. Richter, Trompeterstraße 4, hat eine reiche Anzahl der solid gearbeitetsten Artikel, als silberplattirte Geschirre, ein sehr leichtes Renngeschirr, amerikanische Peitschen u. dergl. mehr ausgestellt. Die Firma Schlesinger-Dresden ist durch eine reiche Auswahl von Decken und Pelzen vertreten. Die Geschirrfabrik von Albert Döring in Dresden stellt neben anderen sportlichen Artikeln ein Pferd in vollständiger Rennausrüstung zur Ansicht. Originell sind die ausgelegten Gegenstände von R. Hermann, Waisenhausstraße. An Livreen und Sportssachen ist die reichste Auswahl gedeckt und es finden sich als Neuheiten äußerst praktische, unübertroffene Reisedecken für Herren, Binden für Kutscher und Diener, aus einem Stück, Stiefelmasken und glänzende Celluloidstulpen vor. Außerdem hat in dem Bretterbau Bruno Dathe-Dresden, chemisch-technische Producte ausgestellt. Geißler u. Hast bieten außer einer Unmasse Sportsartikeln als praktische, vielfach anerkannte Neuheit, patentirte gewirkte, elastische Pferdebandagen ohne Naht. Interessant ist auch ein Rennsattel, der mit Steigbügeln nur 1¼ Pfund wiegt. Etwas Leichteres dürfte in dieser Branche nicht zu finden sein. In dem Ausstellungszelte hat Herr Riemer- und Sattlermeister Frohne-Dresden, Landhausstraße 11, eine reichhaltige Zahl in sein Fach einschlagender Artikel sehr gefällig aufgestellt. Als Hauptstück sind ein Pferd mit Cabriolettgeschirr, sowie ein zweispänniges Juckergeschirr von blauem Pariser Leder, wie solches hier noch nicht gezeigt worden ist, zu nennen. Die Bezirksarmen- und Arbeitsanstalt zu Hilbersdorf bei Freiberg i. S. hat aus selbstgefertigten Strohgeflechtsartikeln für Stallungen einen sehr praktischen und gut aussehenden Pferdestand eingerichtet. Viel Interesse seitens der Kenner werden Herrn R. Münnichs, Dresden, Pillnitzerstraße 29, thierärztliche und landwirthschaftliche Instrumente, besonders aber die einzig in diesem Geschäft zu habenden Tättowirpressen finden. Herr Hoflieferant Hugo Borack, Dresden, ist durch eine große Menge von praktischen Fußsäcken, Vorlagen und anderen kostbaren Pelzarbeiten und Decken vertreten, deren Mittelpunkt ein echter Wolfspelz mit ausgestopftem Kopf bildet. Herr Hofjuwelier Roesner-Dresden hat unter Anderem mehrere goldene und silberne Terinen und eine besonders prachtvolle silberne Bowle ausgestellt. Die bestrenommirte hiesige Firma Friedrich Pachtmann giebt einen erneuten Beweis ihrer bedeutenden Leistungsfähigkeit durch eine Anzahl von in Bronce oder Kupfer gegossenen edlen Pferden und anderen Sportsartikeln, welche als reizender Zimmerschmuck von Liebhabern viel Beifall finden werden. Herr Uhrmacher Fritz Müller, Dresden, Pragerstraße 21, hat eine Collection werthvoller Uhren in geschmackvollen Formen ausgestellt. Von auswärts sind vertreten die Firmen Otto Engan aus Laubegast mit Pumpen und Schläuchen und Bachmann aus Eisenach mit Kumten und Geschirren. Die Fabrikate dieser Firmen sind ebenfalls gute.

— **Das Fest der goldenen Hochzeit** begeht heute Sonnabend in körperlicher Rüstigkeit das Ehepaar Privatus Carl Wilhelm Rietzschel und Bertha geb. Schulz, Wettinerstraße 41, 1.

— **Die zur Reitanstalt in Dresden commandirten Officiere** nehmen auch in diesem Jahre an den Reitjagden des Großenhainer Parforcejagdvereins theil und sind bis auf Weiteres auf dem vom Staatsfiscus für Remontezwecke angekauften Rittergute Mühlbach einquartiert worden. — Als Stelldichein zur heutigen Reitjagd ist das Rittergut Mühlbach bestimmt worden. Die Theilnahme Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich August steht zu erwarten.

— **Der Dresdner Männergesangverein „Orpheus"** hat soeben sein Winter-Programm für 1895/96 herausgegeben, welches viel Interessantes bieten wird. Am 12. und 13. d. M. ist der Verein in Reichenberg bei der goldenen Jubelfeier des dortigen Männergesangvereins anwesend. Besonders sind aus dem reichhaltigen Programm hervorzuheben der Vortragsabend am 27. November im Musenhause, das große Concert unter Mitwirkung von Solisten und der Trenklerschen Capelle am 15. Februar im Gewerbehause, der Familienabend am 8. März im Musenhause und das Stiftungsfest am 9. Mai im Musenhause.

— **Auch am gestrigen Abend** fanden wieder zwei Wählerversammlungen statt. Herr Stadtverordneter Behrens stellte sich in einer sehr gut besuchten Versammlung in „Meinholds Sälen" seinen Wählern vor. Nachdem Herr Stadtverordneter Buchhändler Winter die Ziele und Bestrebungen der conservativen Partei dargelegt hatte, entwickelte Herr Behrens sein Programm, zunächst die gegenwärtige Situation bezüglich der Landtagswahlen beleuchtend und sodann den einzelnen Forderungen seiner Partei näher tretend. Als wesentlichste Punkte hob derselbe hervor die Förderung jeglicher ehrlichen Arbeit, Schutz des Handels und Gewerbes gegen die Ausbeutung durch das Großcapital, die Stärkung des Mittelstandes, Versicherung der Arbeitslosen und Sparsamkeit auf allen Gebieten des Staates und der Gemeinde. Als besondere Forderung des conservativen Programms bezeichnete Redner die Erhaltung der Monarchie und des monarchischen Princips, sowie die Stärkung unserer Wehrkraft, gegenüber den Bestrebungen der Socialdemokratie. Gegenüber einer gewissenlosen Presse, welcher nichts heilig sei, müsse man energisch Stellung nehmen, wohl aber solle die Ausübung des freien Wortes gewährleistet werden. Bezüglich des Allgemeinen Wahlrechtes ist der Redner der Ansicht, daß damit wohl keine guten Erfahrungen gemacht werden würden. Den bestehenden Steuermodus betreffend fordert er eine progressive Besteuerung nach oben, eine regressive nach unten und weiter, daß alle Staatsbauten an inländische Unternehmer übertragen werden. Bei der Debatte meldete sich zunächst ein Herr Lindner (Socialdemokrat), um die einzelnen Ausführungen des Herrn Behrens zu kritisiren resp. zu widerlegen. Herr Hofrath Dr. Mehnert wies diese Angriffe in scharfer Form zurück und betonte, daß es an der Zeit sei, Leuten gegenüber, welche die Erinnerung an eine große Zeit und die Männer, die Blut und Leben für die Ehre des Vaterlandes eingesetzt, verhöhnt und verunglimpft haben, wie dies anläßlich des Sedanfestes geschehen, die Zügel straffer zu ziehen. Er bittet alle Anwesenden, soweit sie Wähler sind, einmüthig einzutreten für den auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens bewährten Candidaten Herrn Behrens. —

Prinzregent von Braunschweig eine Stiftsstelle anbot, schlug die Dichterin dies Anerbieten aus, weil sie sich nicht von Dresden trennen wollte.

* **Residenztheater.** Sonntag Nachmittag wird zu ermäßigten Preisen das mit großem Erfolg gegebene Lustspiel „Die Katakomben" gegeben. Abends gelangt zum drittletzten Male „Madame Suzette" zur Aufführung. Mittwoch, den 16. d. M. zum ersten Male „Gordon Pascha".

* **Eugen d'Albert,** der sich jüngst von seiner Gattin Theresa Carrenjo gerichtlich hat scheiden lassen, ist seit dem 3. d. M. bei dem Standesamte in Baden-Baden behufs Verehelichung mit der Opernsängerin Fräulein Hermine Fink, einer geborenen Badenerin, aufgeboten. Fräulein Fink ist Mitglied der Weimarer Oper, deren Capellmeister d'Albert bekanntlich ein Vierteljahr gewesen ist.

* **Im ersten Kammermusik-Abend** von Frau Marg. Stern, Herren Concertmeister Petri und Frhr. v. Liliencron am nächsten Freitag, den 18. d. M. betheiligen sich an der Ausführung des Forellenquintetts von Schubert noch die königl. Kammermusiker Herren Ernst Wilhelm und Hugo Kehl. — Es wird gebeten, die reservirten Karten bis Mittwoch, den 16. in der Musikalienhandlung von H. Bock, Pragerstraße 12 abzuholen.

* **Der königl. bayr. Hofkammervirtuos Herr Eugen Raab** ist soeben von einer erfolgreichen Concerttournee durch Süddeutschland 2c. zurückgekehrt. Der Künstler hat u. A. in Bozen, Meran, Tegernsee und München unter stürmischen Beifall concertirt.

* **Ricodé-Concerte.** Mit Dienstag, den 15. October läuft der Termin für die Vormeldungen ab und können irgend welche speciellen Wünsche nur noch bis zu diesem Tage Berücksichtigung finden. Am 16. October wird das allgemeine Abonnement und der Kartenverkauf in der Musikalienhandlung von H. Bock, Pragerstraße 12 eröffnet. Die Subscribenten werden gebeten, ihre gezeichneten Plätze bis zum 26. October abholen zu wollen.

* **Der Schriftsteller Adolf Streckfuß** ist gestern in Berlin im Alter von 72 Jahren an den Folgen einer chronischen Lungenentzündung gestorben.

* **Die Aufführung von Sardous „Marquise"** wurde vom Wiesbadener Polizeipräsidenten verboten.

* **In der Gemälde-Ausstellung** von Lichtenberg Nachfolger im Victoriahause bleiben die Cartons von Sascha Schneider nur noch eine Woche ausgestellt. Neu aufgestellt wurden einige plastische Arbeiten (darunter die Büste der Gräfin Herbert Bismarck geb. Gräfin Hoyos) von L. Finzelberg.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490221629-1895101301/2